

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

**Maimonides**

**Hirsch, J.**

**Prag, 1935**

Das religionsphilosophische Werk: More Nevuchim - der Führer der  
Verirrten.

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-1051**

wurde, von der schon in der Mischna gemachten Einteilung der Gebote in solche, die unser Verhalten zu Gott, und in solche, die unser Verhalten zu den Mitmenschen regeln, leiten lassen. Auch darin zeigt sich der Systematiker Maimonides. Und auch in diesem Werke, das doch im Grunde ein Gesetzbuch in juristischer Form ist, weht der philosophisch geklärte Geist und der ethisch gebildete, humane Sinn Maimunis. Im letzten Buche, das von den Richtern, dem Gerichtsverfahren, den Königen und Kriegen handelt, spricht er gelegentlich auch vom Christentum und Islam, deren Grundanschauungen, die Dogmen und Riten, er ablehnt, dabei aber anerkennt, daß Christentum und Islam die heidnische Welt zum Gotteinheitsglauben und zur Humanitätslehre des Judentums angeleitet haben.

Maimonides schließt sein Werk, das mit der Gotteserkenntnis begann, mit einem Ausblick in die messianische Zeit, wie sie der Prophet und Pazifist Ješajahu schildert, in der Gotteserkenntnis, soziale Gerechtigkeit und Frieden auf Erden bei allen Menschen heimisch sein werden.

Dieses Werk, das standard work Maimunis, hat vielfach Anerkennung gefunden (sogar ein mohamedanischer Gelehrter Al-Muwakit hat den I. Teil, das Séfer hamadda, kommentiert), aber auch Anfeindung und die scharfe Kritik des gewiegten Talmudisten R. Abraham ben David aus Posquières (in Frankreich), der es tadelt, daß in dieses halachische Ritualwerk auch philosophische Erörterungen aufgenommen wurden, daß es das Studium des Talmuds mit seinen lebendigen Diskussionen überflüssig machen will, was aber keineswegs in Maimunis Absicht lag, wie er selber sagt, ferner daß auch Irrtümer darin vorkommen, was Maimuni selber auch zugab, und daß dieses Werk im reinen Neuhebräisch der Mischna, nicht im sogenannten rabbinischen Hebräisch geschrieben ist. Aber trotz manchen Vorwürfen und Angriffen ist Maimunis Werk auch heute noch auf dem Gebiete der Halacha der „Führer“ geblieben.

## Das religionsphilosophische Werk: More Nevuchim — der Führer der Verirrten.

Maimonides trug sich längere Zeit mit dem Plane, die durch das Studium der arabischen Philosophen, namentlich des Alfarabi und Ibn Sina, und die durch eigenes Nachdenken errungenen Meinungen über das Verhältnis von Religion und Philosophie, über die Divergenzen und Übereinstimmungen zwischen beiden, in einem größeren, ausführlichen Werke darzustellen, wie er in einem Briefe an den hebräischen Übersetzer seiner Werke Samuel ibn Tibon schreibt. Aber Bedenken mannigfacher Art hielten ihn von der Ausführung seines Planes ab. Als er dann in seinem Schüler Josef ben Jehuda ibn Aknin (im Jahre 1185) einen Freund und Vertrauten fand, mit dem er religionsphilosophische Gespräche führen konnte, haben diese Gespräche (man denke an die

Platonischen Dialoge!) seinen Plan zur Reife gebracht. Im Jahre 1190 war das Werk, das Ibn Akin und allen zwischen Glauben und Wissen Schwankenden gewidmet ist, vollendet.

Sein arabischer Titel — denn es war in arabischer Sprache verfaßt — lautet: Dalalat al-chaivín, hebr. More Nevuchim — „Führer der Verirrten“. Als Zweck des Werkes schwebte ihm, wie er in der Einleitung zum I. und III. Teil des M. N. sagt, ein Doppeltes vor: einerseits den gebildeten Lesern die volkstümlich naive Ausdrucksweise der Bibel über Gott und die göttlichen Dinge in ihrem tieferen, philosophischen Sinne zu erklären; anderseits die religiösen Lehren von Gott und Gottes Walten gegenüber den Einwendungen und Anfechtungen der Anhänger der Philosophie zu rechtfertigen und zu begründen. Maimonides geht dabei methodisch vor. Bei den einzelnen Problemen bespricht er zuerst die Ansichten früherer Philosophen, prüft sie, anerkennt oder verwirft sie, um sodann seine Meinung in logischer Begründung vorzutragen. Dabei streut er gelegentlich auch Bibelsätze und Sprüche aus dem Talmud ein, die er rationell, more logico, erklärt. Denn nebst Bibel und Talmud, nebst griechischer und arabischer Philosophie war ihm die in der menschlichen Seele „tätige Vernunft“ die wichtigste Quelle der Erkenntnis, die sicherste Führerin in dem Labyrinth der Welträtsel, in allen Fragen der Religion und Philosophie. Diese Methode stempelt ihn zum Rationalisten, zum geistigen Schüler Aristoteles'. Das Werk „More Nevuchim“ besteht aus drei Teilen: der erste behandelt hauptsächlich den Gottesbegriff, der zweite die Existenz Gottes und sein Verhältnis zur Welt der Gestirne, der Sphären, und der dritte Gottes Verhältnis zur sublunaren Welt der Menschen (Probleme der Theodicee, der Ethik, der biblischen Gesetze).

Der Morgengottesdienst an jedem Tage, ob Arbeits- oder Feiertag, beginnt mit dem Hymnus „Jigdal Elohim chaj“ (Verherrlicht werde der lebendige Gott) eines liturgischen Dichters, der die 13 Glaubensartikel Maimunis in wohlklingende Verse gefaßt hat. Maimonides hat in seinem geistigen Bedürfnis nach Systematik und veranlaßt durch die religiösen Kämpfe seiner Zeit die in Bibel und Talmud zerstreuten Glaubenslehren in 13 Glaubensartikel zusammengefaßt. Sie sind schon in seinem Erstlingswerk, im Kommentar zur Mischna (in der Einleitung zum 10. Abschnitt des Traktates Sanhedrin), niedergelegt. Sie werden nach Schluß des wochentägigen Morgengebets gesprochen, beginnen mit den Worten: „ani mäamín beemuná šeléma“ (Ich glaube fest und sicher) und betreffen: 1. die Existenz des göttlichen Welterschöpfers; 2. seine absolute Einzigkeit; 3. seine Unkörperlichkeit und Unfaßbarkeit durch die Sinnesorgane; 4. seine Ewigkeit und Urzeitlichkeit; 5. seine alleinige Anbetungswürdigkeit; 6. die Wahrhaftigkeit der biblischen Prophetie; 7. das Prophetentum Mosis; 8. den göttlichen Ursprung, 9. die Unabänderlichkeit der Thora; 10. die Allwissenheit Gottes; 11. seine gerecht waltende Vorsehung; 12. die Hoffnung auf den Messias; 13. die künftige Auferstehung der Toten.

Diese 13 Glaubensartikel philosophisch zu begründen, eine möglichst genaue Synthese zwischen jüdischer Religion und (hauptsächlich) Aristotelischer Philosophie herzustellen, das war Ziel und Zweck des „More Nevuchim“.

## Der Gottesbegriff.

Um den in der Bibel enthaltenen, von den Propheten verkündeten und im Volksbewußtsein lebendigen Glauben an Gott philosophisch zu begründen, ist es nach Maimonides vor allem nötig, ihn von allen Schlacken der volkstümlich naiven Vorstellung und biblischen Darstellung zu läutern, alle Gott vermenschlichenden Ausdrücke, Attribute körperlicher oder seelischer Art (Sehen, Gehen, Zürnen, Bereuen) in ihrem tieferen Sinne zu erfassen und so den Gottesbegriff in seiner philosophischen Reinheit und Klarheit aufleuchten zu lassen. Als die von allen Attributen geläuterte, rein begrifflich erfaßte Wesenheit Gottes ergibt sich im Sinne Aristoteles', dem Maimonides folgt: Gott ist die erste, alleinige Ursache der Welt, der Urgrund aller Bewegung, der letzte Endzweck alles Seins.

Nach dieser Klärung und Feststellung des Gottesbegriffes folgen im II. Teile des Werkes die Beweise für das Dasein Gottes, zumeist nach Aristoteles in der Fassung der arabischen Philosophen. Der Kern dieser Beweise liegt etwa in folgender Erwägung: alle Bewegungen der Sphären fordern logischerweise eine bewegende, wirkende Ursache, eine geistige Substanz, eine die Materie beseelende Kraft (in der Aristotelisch-Maimonischen Terminologie heißt sie „Form“) und führen letzten Endes zu einer ersten, ursachlosen Ursache der Substanzen der bewegten Körper, zu einem ersten unbewegten Bewegter, primus motor — zu Gott. Das ist der sogenannte kosmologische Beweis für das Dasein Gottes. Mit diesem Beweise stehen die Beweise für die Unkörperlichkeit und Einheit Gottes im Zusammenhange. Die Einheitlichkeit der Ordnung in der Welt, die überall hervorleuchtende Zweckmäßigkeit, das zweckdienliche Ineinandergreifen der Organe der Lebewesen weist auf eine zwecksetzende, höchste „tätige Vernunft“, auf Gott hin. Das ist der sogenannte teleologische Beweis für das Dasein und die Wirksamkeit Gottes. Diese Wirksamkeit heißt in der Sprache der neuplatonischen Philosophenschule Emanation. Da nun Gott — sagt Maimonides — als ein unkörperliches, rein geistiges Wesen alles in der Welt bewirkt und verursacht, sagen wir in Ermangelung eines besseren Ausdrucks: die Welt ist durch eine Emanation Gottes entstanden. Und so kommt denn Maimonides zu der Frage der Weltentstehung, zur Kosmogenie.

Ist die Welt erschaffen oder von Ewigkeit her? Das ist hier die Frage. Die biblische Auffassung lautet: die Welt ist die freie Schöpfung Gottes; die philosophische Ansicht lehrt: die Welt ist ewig, aus einer